

Pfarrbrief

Pfarrverband Bad Tölz

Advent und Weihnachten 2024



Ein Licht geht uns auf...

Bis du siehst

Nacht hat sich
auf meine Krippe
gelegt

Im Dunkeln
schweigt das Leben
träumt Licht

und wird
nicht müde
zu wachsen

bis du siehst
und glaubst

(Wilhelm Bruners)



Licht und Leben...

...sind Urworte unserer Sprache. Leben braucht Licht. Das Lebendige strebt zum Licht. Im Johannes-Evangelium nennt sich Jesus selbst „Licht der Welt“ und offenbart sich auch in anderen Urworten, die Lebensnotwendiges bezeichnen: Er ist der Weg, die Wahrheit, das Leben, ist Brot des Lebens, guter Hirt und Quelle lebendigen Wassers.

„Licht im Winter“ lautet der Titel eines Films von Ingmar Bergman. Er deutet hin auf etwas Kostliches, weil zu Seltenes. In den Zeiten der kurzen Tage und langen Nächte ersehnt man das Licht des Frühlings, des Sommers, hofft auf Reisen zu Küsten des Lichts.

Kranke ersehnen während ihrer Nachtwachen das Morgenlicht.

Licht ist auch eines der wichtigsten Symbole des Gottesdienstes als Licht der Kerzen. Vor allem aber ist es das Sonnenlicht, das am Morgen, beginnend bei den Fenstern im Osten, allmählich den Kirchenraum erobert und am Abend bunte Fenster im Westen zu einem letzten Leuchten, ja Glühen bringt (etwa die Rosette der Kirche Hl. Familie).

Ganz persönlich ist es für mich erhebend, beglückend und ein Symbol der Transzendenz, wenn sich am Sonntag-



morgen in der Mühlfeldkirche oder der Tölzer Stadtpfarrkirche die steigende Sonne erhebt, durch die Glasfenster dringt und sich tausendfältig durch die Weihrauchnebel bricht, ja alles zum Strahlen bringt.

Und das Licht leuchtet in der Finsternis (Joh 1,5) sagt der Prolog des Johannes-Evangeliums. Das ganze Evangelium spricht vom Kampf dieses göttlichen Lichts gegen die andringende Finsternis und von seinem Sieg am Ende. Dieses Licht kommt bei jedem Gottesdienst in Wort und Symbol in reichem Maße zur Geltung.

Romano Guardini bringt es auf den Punkt: „Es ist der tiefste Sinn des Lebens, sich in Wahrheit und Liebe für Gott zu verzehren, wie die Kerze in Licht und Glut“.

Ein frohes Fest Ihnen allen!

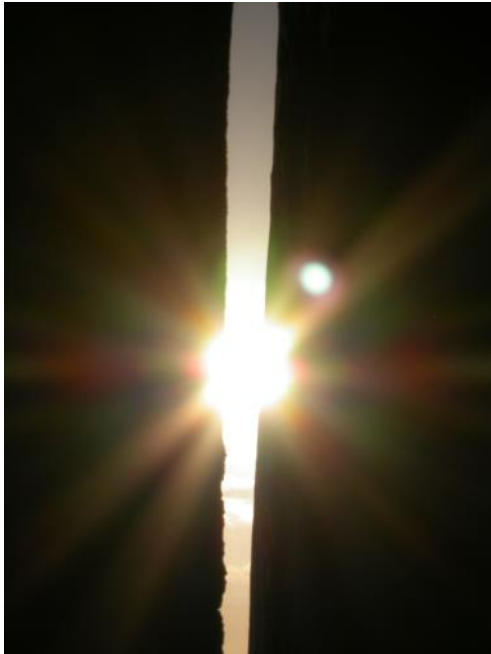
*Geistlicher Rat
Pfarrer Peter Demmelmaier*

Von der Hoffnung auf Licht

„Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land des Todesschattens wohnen, strahlt ein Licht auf.“ (Jes 9,1)

Als der Prophet Jesaja um das Jahr 730 v. Chr. diese Worte schrieb, konnte er noch nicht wissen, dass wir sie einmal alljährlich in der Christmette hören würden, in der Nacht, in der wir die Geburt unseres Erlösers feiern. Im Gegenteil: Als Jesaja vom Licht schrieb, das seinem Volk aufleuchtet, war reichlich wenig zu ahnen von einem Licht im Dunkeln. Gerade erst war das Königreich Israel in einem grausamen Krieg

durch die Assyrer vernichtet und zu einem Vasallenstaat Assyriens gemacht worden. Das Volk lebte unter dem Joch der Fremdherrschaft und der Unterdrückung. Es mangelte an Vielem: an Nahrung, an Freiheit, an Eigenständigkeit – und auch an Hoffnung. Jesajas Wirklichkeit war mehr das Land des Todesschattens als das helle Licht.



Aus unserer Perspektive heute wissen wir: Israel wird befreit, Jerusalem wird eine bedeutende Stadt, sein Tempel wird Zentrum des Glaubens und das Volk Israel wieder ein stolzes, freies Volk. Jesaja jedoch starb, lange bevor

dies Realität werden würde. Er erlebt, wie sein Volk sich fürchtet, wie es um eine Zukunft ringt. Und er erlebt die quälenden Fragen danach, warum dieses Unglück über sie hereingebrochen war. Sie waren doch das Volk, das Gott sich erwählt hatte, dem Gott versprochen hatte, bei ihm zu bleiben, es zu beschützen und zu leiten. Warum nun diese Katastrophe? Hatte Gott sie ver-

lassen, ihnen den Schutz versagt? Hatten sie Schuld auf sich geladen und Gottes Zorn auf sich gezogen? Waren sie selbst schuld an ihrem Unglück?

In dieses Dunkel, in diesen Todesschatten hinein, spricht Jesaja sein Wort vom Licht. Er spricht vom Ende aller Unterdrückung, aller Kriege und

aller Angst. Er spricht von einem rettenden Kind, das die Namen tragen wird: „wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens“ (Jes 9,5) und das einen Frieden ohne Ende bringen wird. Dunkel und Todesnot werden nicht das letzte Wort haben, die erlebte Katastrophe ist nicht der endgültige Untergang.

Und Jesaja spricht den erlösenden Satz: „Der Eifer des Herrn der Heerscharen wird das vollbringen“ (Jes 9,6). Es ist Gott selbst, der sein Volk aus der Unterdrückung retten wird. Gott hat sein Volk nicht verlassen. Er wird sein Volk nicht auf immer der Angst ausliefern, nicht der Hoffnungslosigkeit und nicht dem Tod, sondern er wird leidenschaftlich einstehen für die Menschen, die er sich erwählt hat – erwählt vor Urzeiten und für alle Zeiten. Größer als jede Schuld, die das Volk auf sich geladen haben könnte, ist die Treue Gottes. Größer als alle Dunkelheit des menschlichen Daseins ist das aufstrahlende Licht.

Jesaja lebt nicht in einer kleinen, idyllischen Welt, die nichts weiß von Angst, von Verzweiflung, von Tod. Im Gegenteil: Er hat all das hautnah erlebt, es durchlebt. Seine Hoffnung auf das hell aufstrahlende Licht ist alles andere als harmlos und lieblich – sie ist energischer, entschlossener Widerstand gegen Trostlosigkeit, gegen Tod und Verzweiflung. Jesaja wagt das Licht zu hoffen und ihm zu vertrauen, bevor er

es sehen kann. Hoffnung wider alle Hoffnung.

Wenn wir mit Jesajas Augen auf das Kind in der Krippe schauen, dann können wir wohl schwerlich etwas anderes sehen als die Erfüllung all dessen, was Jesaja gehofft hat. Der Gott, der sich in bittere Armut begeben hat, um bei seinen Menschen zu sein. Bei den Menschen, die er sich erwählt hat – vor Urzeiten und für alle Zeiten. Der Gott, der seine Menschen nicht verlässt. Der Gott, der mit dem Leid, der Angst, der Verzweiflung und der Not seiner Menschen mitfühlt. Der Gott, der nicht nach menschlicher Schuld fragt, keine Listen über Vergehen und Wiedergutmachung führt, sondern liebevoll auf jedes aufrichtige Bemühen schaut. Der Gott, der selbst den Tod auf sich nimmt, damit unser Tod kein ewiger Tod mehr ist.

Was der Evangelist Johannes 800 Jahre später über das Kind in der Krippe schreibt, hätte wohl auch Jesaja energisch und entschlossen in die Welt hinausgerufen: „Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.“ (Joh 1,5)

Ich wünsche Ihnen und euch zu diesem Weihnachtsfest von Herzen die energisch-widerständige Hoffnung des Propheten Jesaja und die Gewissheit: Gott verlässt seine Menschen nicht.

Nikola Franke

Wir haben seinen Stern gesehen

„Ich sehe ihn, aber nicht jetzt, ich erblicke ihn, aber nicht in der Nähe: Ein Stern geht auf in Jakob, ein Zep-ter erhebt sich in Israel.“ Er wird Isra-els „Feinde“, die jetzt ihre Länder vor den heranrückenden Juden verteidigen müssen, zerschlagen. „Israel wird mächtig und stark“ (Num 24,17). Das prophezeit der heidnische Seher Bileam dem besorgten Moabiterkönig Balam. Mit dem Stern ist ein Feldherr und König gemeint, der ein festes Staatsgefüge schafft: der Gesalbte. Diese frühe Bestätigung Israels als das von Gott erwählte Volk wird von Generation zu Generation weitererzählt. Und in dieser Reihe steht, so meinen die Theologen, auch der Evangelist Matthäus. Er verkündet: In Jesus hat sich diese Prophezeiung Bileams erfüllt. Heidnische Sterndeuter sind dem Stern bis nach Betlehem gefolgt. Sie suchen den „neugeborenen König der Juden“ (Mt 2,1) zuerst in Jerusalem, wo er nicht ist und wo man seinen Geburtsort erst aus einer Stelle des Propheten Micha erfährt. Die Weisen erkennen am Stern, dass sie ihr Ziel erreicht haben. Ihre Überzeugung, dass man die Geburt mächtiger Herrscher an hell

leuchtenden Sternen erkennt, ist so groß, dass sie nicht ins Zweifeln kommen, wenn sie in einem unbedeutenden Ort ein Kind aus einfachen Verhältnissen finden.

Die ersten bildlichen Darstellungen von Epiphantias, der „Erscheinung des Herr“, findet man in Rom bald nach der Ernennung des Christentums zur Staatsreligion. Dort entsteht plötzlich eine ganze Gruppe von Sarkophagen mit diesem neuartigen Thema. Es lohnt sich, eine dieser frühen Darstellungen zu betrachten, um dem Dreikönigsfest näher zu kommen. Wir haben uns an die unzähligen ausschmückenden Gemälde und Skulpturen aus vielen Jahrhunderten gewöhnt. Hier ist es ganz anders:

Drei junge Männer, die von ihren Kamelen abgestiegen sind, eilen mit schnellem Schritt auf das göttliche Kind zu. Sie tragen mit ausgestreckten Armen ihre Gaben, um ihm zu huldigen. Der vorderste Weise deutet auf den Stern: Er steht still. Der Ort ist gefunden, wo der künftige Herrscher geboren wurde. Das Ziel ist erreicht. Die Kleidung der Sterndeuter



ter ist einfach: sie tragen das gewöhnliche Untergewand, darüber einen kurzen Mantel, auf dem Kopf eine Kappe. Verstärkt wird der Eindruck der Schlichtheit durch die summarische Behandlung der Gewänder, die im Gegensatz zu den kunstvollen Kleidungen der gleichzeitigen spätrömischen Skulpturen steht. Dieser Kontrast ist gewollt. Auch durch das Prinzip der Reihung in den Bewegungen, der Blickrichtung und der Köpfe. Lebhaft ist nur das Kind, das nach den Geschenken greift, nicht Maria. Sie richtet den Blick nachdenklich zur Seite. Eine neue Zeit bahnt sich an, weg vom übertriebenen Luxus, hin zu einer tieferen Innerlichkeit.

Warum finden sich die Drei Könige auf Sarkophagen? Sie erzählen von

den Bestatteten. Nicht mehr von ihren Jagderfolgen, ihrer Eheschließung, ihrer Lebenslust, ihren beruflichen Erfolgen als Soldaten oder Beamte, nicht von der vergangenen diesseitigen Welt, sondern sie verkünden ihren Glauben an die jenseitige Welt. Sie haben das Leben auf ihren Leitstern ausgerichtet, auf Christus und seinen „neuen Weg“, voll Vertrauen und voll Hoffnung, wie die Magier. Mit dem Tod haben sie ihr Ziel gefunden: Sie dürfen den Retter der Welt sehen und ihm huldigen. Und vor allem: Ihre Freude wird so riesig sein, wie das im Evangelium steht. Vielleicht können auch wir gerade an diesem Feiertag die Freude an Gott erneut spüren!

Anton Reiserer

Finsternis in der Dunkelheit

Weihnachten ist ein Lichterfest. Natürlich kann die herkömmliche Metaphorik herangezogen werden. Nach dieser leuchte das Licht in der Finsternis. Diese ist bedrohlich und manchmal sogar verwerflich. Der menschliche Abgrund ist groß und ebenso seine Furcht, die er so mancher Begegnung mit der Wahrheit vorzieht. Das kennen wird und das ist auch richtig. Nur hilft es nicht weiter. Die Erkenntnis menschlicher Finsternis führt nur sehr selten dazu, dass sich etwas ändert. Die Quelle des Lichtes, das etwas zu bewegen in der Lage ist, liegt woanders:

Weihnachten und die Adventszeit zeigen traditionell allem voran ein anderes Licht. Auch hier leuchtet das Licht. Diesmal aber nicht in der Finsternis, sondern im Dunkel. Das Dunkel der Nacht ist nicht bedrohlich noch verwerflich. Im Gegenteil: Im Dunkel erscheint die Welt neu. Die Bewegungen werden vorsichtiger und langsamer, und das Licht entfaltet neue Eigenschaften. Die Finsternis mag besiegt werden, die Dunkelheit aber wird erhellt. Licht und Dunkelheit stehen nicht wie bei Licht und Finsternis in Konkurrenz zueinander. Sondern: Licht und Dunkelheit treten miteinander auf, bilden gemeinsam ein Ganzes.

Zu den schönsten messianischen Verheißungen gehört das Jesaja-Buch. Hier heißt es an einer Stelle, das Reich Gottes sei damit verbunden, dass gut (wieder) gut und schlecht wieder schlecht heißen werde. Denn dann werde die Welt licht. Das zeichnet den Messias allem voran aus: die Dinge und ihre Zusammenhänge beim Namen nennen zu können. Dies mit einer Sicherheit wie das Licht in der Dunkelheit und so unverrückbar, wie das Licht sich von der Finsternis unterscheidet. Wo dies in unserer Mitte geschieht, erleben wir Christus, das Licht der Welt, und jedes Mal ist es wie ein Wunder!

Das Besondere spiritueller Erfahrung ist nun ganz empirisch: Wenn Menschen der Dunkelheit im Lichtschein begegnen, öffnet sich ihnen die Kraft, auch der Finsternis zu begegnen. Das ist freilich kein Automatismus, aber ein Wissen aus der Erfahrung. Es wird gewonnen aus den Biographien der Mensch, die sich für andere Menschen hingegeben haben, und durch die das Licht Christus noch bis heute den Menschen leuchtet. Das können die großen politischen Akteure sein, aber manchmal ist es schon die Großmutter oder der Großvater. Das Licht Gottes ist oft näher als gedacht!

Das Friedenslicht von Betlehem

Das Friedenslicht ist ein schönes Symbol dafür, dass das „Licht vom Licht“, wie das Große Glaubensbekenntnis Jesus Christus u.a. nennt, auch heute von Betlehem aus in alle Welt scheinen will. Seit 1986 wird es jedes Jahr in der Geburtsgrotte entzündet. Sein Weg führt es dann nach Österreich (die Initiative für die Aktion lag einst beim Österreichischen Rundfunk ORF), wo es an Pfadfinderdelegationen aus ganz Europa und darüber hinaus im Rahmen einer ökumenischen Aussendungsfeier weitergegeben wird. Über München, wo das Friedenslicht dann am Nachmittag des 3. Adventssonntags noch einmal ausgesandt wird, erreicht es dann auch das Oberland.



Man mag fragen, ob es in dieser Zeit, in der (auch) in Israel/Palästina Unfriede, Not und Hass so stark sind, angemessen

ist, gerade dort ein Friedenslicht anzuzünden. Man kann aber auch die Gegenfrage stellen: Wenn nicht dort, wo der Friede so sehr gebraucht wird, wo dann? Und wurde nicht Jesus auch in einem Stall geboren – im Elend, in der Fremde, in der Not – und nicht im (Weihnachts-)Idyll eines Palasts?

Das Friedenslicht ist ein Zeichen, das viele Menschen in zahlreichen Ländern verbindet. Ein schöner Gedanke, dass die gleiche Flamme, die ich in Händen halte, auch in den Händen von Österreichern, Franzosen, Polen, Russen, Ukrainern, Juden, Palästinensern brennt. Und gleichzeitig wird deutlich: Bei meinem Licht allein kann es nicht bleiben. Es ist an mir, mich von diesem Hoffnungslicht ermutigen zu lassen und selbst das Meine für den Frieden unter den Menschen zu tun. Und so gebe ich das Licht weiter: Im wörtlichen Sinn, wenn ich mit meinem Friedenslicht die Kerze eines anderen anzünde. Oder auch (was wichtiger wäre) im übertragenen Sinn, wenn ich durch mein Tun, meine Worte, mein Dasein Licht ins Leben eines oder einer anderen bringe.

Josef Weiher

In Bad Tölz wird das Friedenslicht im Rahmen der Abendmesse am 3. Adventssonntag, 15. Dezember, um 19 Uhr in der Franziskanerkirche ausgesandt.

Der Gottesdienst wird von den Pfadfindern der DPSG mitgestaltet.

Gerne können auch Laternen mitgebracht werden, mit denen das Friedenslicht von Betlehem dann mit nach Hause genommen werden kann.

35 Jahre Kirchenmusiker in Bad Tölz

Mit unserem letzten großen Konzert in der Stadtpfarrkirche, Händels „Messiah“ am 28. September dieses Jahres, wurden in mir viele Erinnerungen geweckt an den Anfang meiner Dienstzeit vor 35 Jahren. Hatte ich es doch gleich im ersten Jahr gewagt, dieses Werk, damals in deutscher Sprache, in Angriff zu nehmen. Für das Vertrauen, das mir damals von Stadtpfarrer Rupert Berger entgegengebracht wurde, bin ich heute noch sehr dankbar.

In meinen ersten Jahren in Maria Himmelfahrt habe ich gelernt, wie es gelingen kann, einen Gottesdienst zu einer innerlich stimmigen und lebendigen Feier werden zu lassen: Gottesdienstleitung und Kirchenmusik müssen zusammenarbeiten und die Gemeinde miteinbeziehen. Das hat mich durch die ganze Zeit getragen, gleich ob Festgottesdienst, oder auch schlichte Werktagsmesse. Auch die tägliche Vesper, durch den Einsatz von Helmut Drexler jahrelang am Leben erhalten, möchte ich hier nicht unerwähnt lassen: eine knappe halbe Stunde, die den Tag strukturiert.

Einerseits konnten wir durch die Kirchenkonzerte viele Menschen, auch anders- und nichtgläubige, ansprechen. Andererseits kamen in den Festgottesdiensten viele mit klassischer Musik in Berührung, die vielleicht sonst nie solcher Musik zugehört hätten. So war es mir immer auch ein Anliegen, den Kirchen- und Konzertbesuchern weniger vertraute Klänge nahe zu bringen. Besonders bewegend war für mich das die Wiederkunft Jesu Christi thematisierende „Quattour pour le fin du temps“ von Olivier Messiaen am 1. Advent vor einem Jahr.

Herzlichen Dank sagen möchte ich Pfarrer Peter Demmelmair, der mir viel Freiraum gewährt hat. Unsere Zusammenarbeit war immer von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Die Verwaltung unter Kaspar Demmel hat mir viel wertvolle Unterstützung gegeben. Besonders möchte ich hier auch die Pfarrsekretärinnen Petra Dörfler und Silke Lex dankend erwähnen.

Am intensivsten und dichtesten aber war die Zusammenarbeit mit den Sängerinnen und Sängern in Kirchen- und Kammerchor sowie Schola. Da gab es so viele bewegende und erfüllte Momente, die mir in Erinnerung bleiben werden. Besondere Freude hat mir die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bereitet. Unsere Wochenenden im Jugendhaus Josefstal waren immer ein besonderes Erlebnis.



Dank auch all denen, die uns ihr Ohr geschenkt haben, die ihre Eindrücke rückgemeldet oder auch Kritik angemerkt haben.

Die Botschaft Jesu Christi über die Musik zu den Menschen zu bringen, ist eine schöne Aufgabe. Und Manches, das im gesprochenen Wort hart, unverständlich oder widersprüchlich empfunden wird, erscheint in der Musik in anderem Licht.

Christoph Heuberger

Eine Ära geht zu Ende!

Christoph Heuberger wurde unter Stadtpfarrer Dr. Rupert Berger 1988 zum Kirchenmusiker für die Pfarrgemeinde Maria Himmelfahrt Bad Tölz berufen. Sehr schnell hat er in Bad Tölz mit seiner Familie seinen Lebensmittelpunkt gefunden. Seine musikalische Prägung, sein Gehör, sein Musikverständnis und sein professioneller Anspruch hat den Kirchenchor über drei Jahrzehnte (!) immer wieder herausfordert, motiviert und begeistert.

Das Geschick von Christoph Heuberger besteht unter anderem darin, dass er den kleinen und den großen Menschen immer bescheiden gegenübertritt, dass er leise und dennoch bestimmt "führen" kann und einfach unendlich fleißig ist: Kinderchor, Jugendchor, junger Kammerchor, Stimmbildung, Schola, Kirchenchor, Konzerte, Orgelunterricht, Orgelführungen, unzählige Requien und Beerdigungen, Vespern, Jubiläen, Erstkommunionen und Firmungen, Hochzeiten, Werktags-, Sonntags-, Festgottesdienste u.v.m. Die Pfarrei Maria Himmelfahrt ist mit dem Engagement von Christoph Heuberger reich beschenkt und wirklich verwöhnt worden.

Die Pfarrgemeinde hatte zudem das Glück, dass sich auch immer seine ganze (überaus musikalisch begabte) Familie mit einbrachte. Ein großes Dankeschön daher hier auch an seine Frau und seine beiden Töchter Elisabeth und Miriam. Wenn "Not am Mann" war, half auch oft sein Bruder Stefan mit, der Kirchenmusiker und Organist in Sankt Ludwig München ist.

Viele Tölzer durften in den letzten Jahrzehnten wundervolle und großartige Chorwerke erleben und diese mit Herz, Seele und allen Sinnen aufnehmen: Den Elias von Mendelsohn, das Magnificat

von Bach, die Schöpfung von Haydn, der Messias von Händel – um nur die letzten zu nennen.

Unzählige Kinder und Jugendliche werden sich (auch aus der Ferne) immer erinnern an die Chorproben, die freudigen Gesänge und die Chortage in Josefstal bei Neuhaus am Schliersee. Für uns im Patoralteam war mit Christoph Heuberger einfach Konstanz, Zuverlässigkeit und seelsorgliches Verständnis und ganz viel Freude gegeben.

Auch ergaben sich immer wieder wunderbare Kooperationen mit anderen Chören, Organisten und Musikbegeisterten. Schön und wertvoll war und ist auch das Zusammenspiel mit Musikschule oder Stadtkapelle: Kein Gegeneinander, sondern ein hochachtungsvolles Miteinander und Füreinander! Weil die Musik im Mittelpunkt steht.



So dürfen wir unserem Kirchenmusiker und Chorleiter seine Lebensernte vor Augen stellen. Man könnte mit Viktor Frankl sagen: „Viel gutes Korn ist eingebracht in die Scheune des Lebens“.

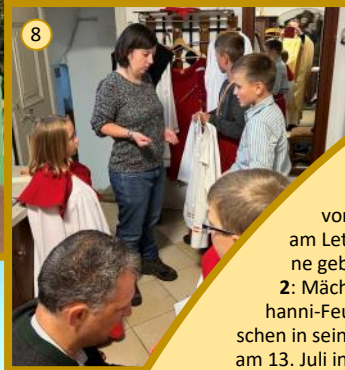
Für den Ruhestand wünschen wir Gesundheit und Gottes Segen. 35 Jahre im Dienst der Kirchenmusik—wir können nur sagen: Vergelt's Gott, Christoph!

Pfarrer Peter Demmelmair

Das Jahr...



...in Bildern



3

4

8

7

10

13

1: Ende des Schuljahrs begeisterte die Aufführung des Kinder-Musicals „Kleiner Stock ganz groß“ Zuschauende und Mitwirkende. Das Stück wurde in Kooperation von Sing- und Musikschule, Grundschule am Lettenholz und Pfarrverband auf die Bühne gebracht, u.a. im Pfarrsaal der Hl. Familie.

2: Mächtig brannte auch heuer wieder das Johanni-Feuer in Ellbach und zog zahlreiche Menschen in seinen Bann. **3:** 43 Jugendliche empfangen am 13. Juli in der Tölzer Stadtpfarrkirche das Sakrament der Firmung, welches durch Msgr. Wolfgang Huber, dem Präsidenten von missio München, gespendet wurde. Ein halbes Jahr hatten sich die Firmlinge in Gruppenstunden, Projekten und Gottesdiensten darauf vorbereitet. **4:** Am 8. September wurde auf dem Schindlberg oberhalb des Kirchsees eine Wald-Bergmesse gefeiert. **5:** In vielen Gemeinden unseres Pfarrverbands werden auch, so wie hier in Arzbach, immer wieder Gottesdienste speziell für Kinder angeboten. **6:** Insgesamt in sieben Gottesdiensten wurde heuer im Pfarrverband die Heilige Erstkommunion gefeiert. Im Bild die Kinder aus St. Martin Ellbach, welche dies am Weißen Sonntag, 7. April, tun konnten. **7:** Zur Feldmesse am Katzenbuckel (Pfarrei Hl. Familie) kamen am 21. September zahlreiche Gläubige. Im Anschluss kam man im Pfarrheim zum gemütlichen Ausklang des Abends zusammen. **8:** Immer sind unsere Ministranten voller Eifer bei der Sache, so wie hier beim Patrozinium der Kalvarienberg-Kirche am 14. September. **9:** Die Pfadfinder vom DPSG-Stamm „Eisvogel“ fuhren gegen Ende der Pfingstferien wieder auf ihr Stammeslager an den Schönauer Weiher nach Bad Heilbrunn. Leider musste das Lager aufgrund des massiv schlechten Wetters vorzeitig abgebrochen werden. **10:** Bei strahlendem Sonnenschein baten die Tölzer am 6. November wieder den Hl. Leonhard um seine Fürsprache. Begleitet wurde der Wallfahrtszug von über 10.000 Gästen. **11:** In ökumenischer Verbundenheit waren Firmlinge und Konfirmanden am 27. März auf dem Kreuzweg der Jugend unterwegs. Aufgrund von Starkregen musste allerdings der Weg abgekürzt und einige Stationen, die sonst unter freiem Himmel angesetzt gewesen wären, in den Pfarrsaal verlegt werden. **12:** Dagegen konnten sich die Gläubigen an Fronleichnam, 30. Mai, freuen, dass sich das Wetter noch während des Festgottesdiensts in der Stadtpfarrkirche aufklarte. So konnte unter unerwartet blauem Himmel immerhin eine kurze Prozession durch die Marktstraße stattfinden. **13:** Erntedank wurde nicht nur in sonntäglichen Festgottesdiensten gefeiert, sondern auch, wie hier in Fischbach, mit den Kindern unserer KiTas auf besondere Weise begangen.

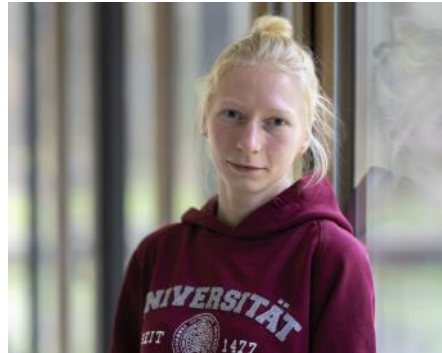
Seelsorge-Team

„Die Neue“

Guten Tag! Mein Name ist Nikola Franke, und ich bin seit 1. September 2024 Pastoralassistentin hier im Pfarrverband Bad Tölz.

In den meisten Kirchen habe ich mich inzwischen einmal im Gottesdienst vorgestellt, einige von Ihnen habe ich auch schon persönlich kennenlernen dürfen. Vielen Dank an die vielen Gesichter, die mich freundlich angelächelt, und die vielen Menschen, die mich so offen aufgenommen haben! Damit Sie aber auch eine Idee haben, wer sich hinter dem neuen Gesicht verbirgt, nutze ich gerne diese Gelegenheit, mich bei Ihnen vorzustellen.

Ursprünglich komme ich aus Mainz, bin also ins Oberland „nur“ zugezogen. (Mainz hat allerdings den Vorteil, dass es mich mit einem bestimmten Geschehen schon vertraut gemacht hat: mit organisierten Großumzügen durch Innenstädte, wenn auch in einem anderen – mehr fasenachtsbezogenen – Kontext, als bei Ihnen üblich.) Ich habe in Mainz, Tübingen und München Theologie studiert und konnte in diesem Sommer mein Studium abschließen. Ein Schwerpunkt lag dabei für mich in der Liturgiewissenschaft, und ich hatte das große Glück, als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft der LMU arbeiten und dort meine Abschlussarbeit schreiben zu dürfen.



Neben dem Studium habe ich in den letzten Jahren ehrenamtlich in der Wallfahrtskuratie Maria Eich mitgewirkt. Die Augustinerbrüder, die diesen Ort betreuen, haben mich in dieser Zeit durch ihre Spiritualität sehr geprägt. Dort durfte ich auch schon einige Erfahrungen in der Pastoral und in der Gestaltung von Gottesdiensten sammeln und habe immer mehr gemerkt, wie gerne ich mit Menschen und in der Kirche arbeite. Und so führte mich mein Weg in das Ausbildungszentrum für Pastoralreferenten der Erzdiözese München und Freising, wo ich studienbegleitend erste Schritte auf dem Weg zum pastoralen Dienst getan habe. Nun darf ich meine Ausbildung in den nächsten drei Jahren bei Ihnen im Pfarrverband unter der Anleitung von PR Josef Weiher fortsetzen. Zudem bin ich mit einigen Stunden an der Grund- und Mittelschule in Dietramszell als Lehrkraft im Fach Katholische Religionslehre tätig.

Ich freue mich sehr auf Sie und auf die Zeit mit Ihnen!

Nikola Franke

Diakon Oskar Eehalt hat zum 1. Dezember seinen Dienst im Pfarrverband Bad Tölz beendet. Er war hier seit Herbst 2022 tätig. Dem Dekanat wird Diakon Eehalt weiterhin in der Notfall-Seelsorge erhalten bleiben. Darüber hinaus wird er die diözesane Gefängnis-seelsorge leiten und in der JVA Garmisch-Partenkirchen wirken.

Dekanat Bad Tölz-Wolfratshausen feierlich errichtet



Das neue Dekanats-team (v.l.): PRin Julia Majores (Dekanatsbeauftragte), PR Lukas Sontheim (Dekanatsreferent), Pfr. Andreas Vogelmeier (Dekanstellvertreter), Pfr. Thomas Neuberger (Dekan), PR Andreas Faller (Leiter der Krankenpastoral), Reiner Pittinger (Vertreter des Dekanatsrats), hier mit Weihbischof zu Stolberg (Mitte). Im Team, aber nicht im Bild, ist außerdem Jugendreferentin Sabine Grasberger. Das Dekanatsbüro im Caritaszentrum Geretsried ist zu erreichen unter: Dekanat-TW@ebmuc.de

Zu Jahresbeginn wurden in unserer Erzdiözese die Dekanate neu strukturiert und so aus den Dekanaten Bad Tölz und Wolfratshausen eine Einheit gebildet. Entstanden ist das neue Dekanat Bad Tölz-Wolfratshausen, das nun – gut 50 Jahre nach der politischen Gebietsreform – mit dem Landkreis (fast) deckungsgleich ist.

Am 5. Oktober wurde mit einem festlichen Gottesdienst mit Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg in der Klosterkirche Mariä Himmelfahrt in Dietramszell die Errichtung offiziell gefeiert. Dabei wurde auch das Dekanats-team unter der Leitung von Dekan Thomas Neuberger für seinen Dienst beauftragt. Den anschließenden Imbiss im Pfarrsaal nutzten viele Haupt- und Ehrenamtliche, um sich auszutauschen und über Pfarreigrenzen hinweg zu vernetzen.

Aufgabe und Ziel des neuen Dekanats ist es, die Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien zu fördern und die überpfarrelliche Arbeit zu koordinieren. So treffen sich z.B. die Leitenden im Dekanat mehrmals im Jahr zum gemeinsamen Austausch von Ideen und Aktionen. Und auch erste Projekte konnten bereits gestartet werden: Beim Bistumsjubiläum anlässlich „1300 Jahre Heiliger Korbinian“ waren wir mit einer Delegation aus dem ganzen Dekanat in Freising vertreten. Und unter dem Motto „Solange wir zusammen sind, wird alles gut“ waren Jugendliche zu einem Dekanatsjugendtag nach Geretsried eingeladen.

In diesem Sinne: Auf ein gutes Miteinander!

Lukas Sontheim

Aus den Pfarrgemeinden

Maria Himmelfahrt - Seniorenausflug

An einem wunderbaren Spätsommertag fuhren wir Senioren mit dem Bus nach Wasserburg am Inn.



Diakon George Papp und Pfarrer Peter Demmelmair zeigten und erklärten uns viel Schönes und Interessantes in der geschichtsträchtigen Stadt aus dem Mittelalter. Während der Besichtigung der Kirche St. Jakob und der Marienkirche war Zeit für Gebet und ein gemeinsames Lied.

Nach einem Zwischenstopp bei der Rokokokirche St. Anian und Marinus in Rott am Inn fuhren wir gut gelaunt und zufrieden wieder nach Bad Tölz zurück. Ein gelungener Ausflug und eine prima Ergänzung zu unseren

(fast) monatlich stattfindenden thematisch gestalteten Seniorennachmittagen.

Angelika Lindmair

Heilige Familie - Reges Pfarrleben

Die Pfarrei Heilige Familie ist recht aktiv. Seit drei Jahren feiern wir am Katzenbuckel einen Feldgottesdienst mit anschließendem gemütlichem Beisammensein vor dem Pfarrheim, zu dem immer mehr Gläubige kommen.



Im Frühling und Herbst machen die Senioren eine Busfahrt. So waren wir am 17. Oktober bei goldenem Oktoberwetter im Brauhaus Schongau und in der Basilika Altenstadt.

Am 14. November haben wir in unserem Pfarrheim, der „Westermeier-Alm“, ein Weinfest ausgerichtet, während am 12. Dezember der Almtreff

Aus den Pfarrgemeinden



schon unter adventlichem Motto stehen wird. Am 29. November in der Kirche um 18 Uhr heißt es dann: „Wir sagen euch an den lieben Advent“ mit Gesang und Musik zur staaden Zeit. Wir freuen uns bei allen Veranstaltungen über viele Besucher aus der Siedlung und der Umgebung.

Christl Kien

Wackersberg - Zehn Jahre „Förderverein Schwester-Modesta-Hilfe“

Der „Förderverein Schwester-Modesta-Hilfe“ in Wackersberg besteht seit zehn Jahren. Christa Mertens, die Vorsitzende des mittlerweile 74 Mitglie-

der zählenden Vereins, erinnerte in der Hauptversammlung an die Anfänge der indisch-bayerischen Verbindung. Sie ist zurückzuführen auf Schwester Modesta. Die aus Wackersberg stammende Ordensfrau war eine Großtante von Christa Mertens und hieß mit bürgerlichem Namen Maria Bartl. Die Missionsschwester engagierte sich vor allem in einem Kloster in Shapur im indischen Bundesstaat Bihar. Dort entstand im Laufe der Jahre eine Klosterschule, in der mittlerweile 131 Mädchen und Buben Hilfe bekommen. „Es wäre schön, wenn wir diese Förderung schon bald auf 140 Jugendliche aufstocken könnten“, berichtete Mertens den Mitgliedern. In enger Absprache mit den dortigen Schwestern unterstützt der Wackers-

Aus den Pfarrgemeinden



berger Verein die Arbeit des Ordens im ärmsten indischen Bundesstaat. Neben der Schulbildung betreut der Verein auch zwei Nähzentren, wo junge Frauen zu Näherinnen ausgebildet werden.

Nun ist noch ein weiteres Projekt hinzugekommen, wie in der Hauptversammlung bekannt wurde. „Für Absolventen der Schule gibt es neuerdings eine Ausbildungsförderung“, sagte Mertens. Diese Unterstützung erfahren derzeit sieben Menschen. Ein junger Mann kann so seine Ausbildung zum Lehrer absolvieren. Vier weitere Buben und zwei Mädchen haben eine Ausbildung als Krankenpfleger begonnen.

Der Förderverein kann die Unterstützung vor allem „dank vieler großzügiger Spenden leisten“, sagte Mertens. „Wir sind sehr dankbar, dass wir auf diesen Rückhalt in der hiesigen Bevölkerung bauen können.“



Der Förderverein verkauft im Dezember zu den Adventsgottesdiensten in Wackersberg, Arzbach, Fischbach und Bad Tölz wieder Sterne und Herzen aus dem Nähprojekt in Indien.

Alois Ostler

Maria Himmelfahrt - Positive Resonanz auf Umfrage

Der Pfarrgemeinderat (PGR) war positiv überrascht über die Resonanz auf die Umfrage im Sommerpfarrbrief zu den Angeboten der Gemeinden. Obwohl nicht groß beworben, kamen 23 Bögen mit einem breiten Spektrum an Antworten und Anregungen zurück.

Aus den Pfarrgemeinden

Herzlichen Dank dafür! Eine Bündelung der Ergebnisse wurde bereits in der Sitzung des PGR Maria Himmelfahrt am 10. September besprochen.

Einige der Wünsche und Erwartungen konnten direkt weitergeleitet werden und sind bis zu diesem Artikel sicher berücksichtigt oder in Umsetzung. Der weit größere Teil der Antworten ist sehr konstruktiv formuliert, bedarf aber weiterer Arbeit, nicht nur in den Arbeitskreisen des Pfarrgemeinderats, sondern auch in anderen Gruppierungen unserer Gemeinde, um einen sinnvollen gemeinsamen Nenner zu erreichen. Zwischen Lob für Veranstaltungen, das gute Gemeindeleben und der Ermunterung zum Weitermachen sind Punkte genannt, die wir gemeinsam umsetzen sollten, damit wir uns hier auch weiterhin positiv entwickeln.

Hierzu Beispiele:

Die Gottesdienste und Predigten werden in Vielfalt und Gestaltung allgemein gelobt, und Festgottesdienste besonders erwähnt. Zugleich werden aber auch Stimmen für eine kompaktere Gestaltung formuliert. Mehr Gebets-Angebote werden auch oft in den Anregungen genannt, daneben aber auch ein Gottesdienst mit modernen Liedern und Texten angeregt. Die Familien- und Kindergottesdienste werden bereits regelmäßig durch ein engagiertes Team gestaltet und sind auch

gut besucht. Der Wunsch, dies auf eine Krabbel- und Spielgruppe auszuweiten, ist daher verständlich, bedarf aber für eine Umsetzung weiterer Mit-helfer. Das gleiche gilt für das Thema Jugendarbeit.

Bei den Angeboten und Veranstaltungen der Pfarrei wird in knapp der Hälfte der Rückmeldungen der Bedarf nach „Mehr“ formuliert: mehr Treffen zum Austausch und Gesprächen zum und über den Glauben, mehr Begegnungen und Austausch mit den Seelsorgern und auch mehr Treffen für bestimmte Altersgruppen. Ebenso wurde bei der Hälfte der Rückmeldung eine Fortführung des Glaubenskurses angeregt. Es ist zu erkennen, dass im Kern der Gemeinde die Themen des letzten Kurses Anklang fanden und auch vertieft werden sollen, dass aber auch grundlegende und einführende Alpha-Kurse angeboten werden sollten.

Abschließend noch einmal ein Danke für die Rückmeldungen! Der Pfarrgemeinderat hat daraus auch sehr viele Anregungen für die im Februar anstehende Klausur bekommen. Wir werden die Themen bearbeiten und versuchen, die Anregungen im kommenden Jahr in Taten umzusetzen.

*Für den PGR
Stephan Bicanic*

Ministranten

Minis, go Rome!

In der ersten Sommerferienwoche war es endlich wieder so weit. Die Internationale Ministranten-Wallfahrt nach Rom fand statt. „Mit dir“ war das Motto der Wallfahrt. Das ließen wir Tölzer Minis uns natürlich nicht zweimal sagen, und so machten auch wir uns auf den Weg in die Ewige Stadt. Allein aus dem Erzbistum München und Freising zog es ca. 5.000 Minis nach Rom. Insgesamt sollten es sogar 50.000 Ministrantinnen und Ministranten aus 15 unterschiedlichen Ländern werden. Ein großartiges Gefühl, durch die Straßen von Rom zu laufen und überall auf andere Minis zu treffen. Egal, ob man sich durch die engen Gassen in Trastevere oder in der Warteschlange zum Einlass in den Petersdom befand, von irgendwoher hörte man meistens „with you, mit Dir, contigo“. Das Mottolied begleitete uns die ganze Woche. Das zeigte sich auch im Stimmungsbild der jungen Pilgerinnen und Pilger. Die brütende Hitze konnte dieses Gefühl nicht mindern.

Ein besonderes Highlight war die Papstaudienz. Der Petersplatz war gefüllt mit Ministrantinnen und Ministranten, und wir natürlich mittendrin. Einfach ein großartiges Gefühl, zusammen mit so vielen Minis dem Papst



zuzuwinken. Auch haben wir viele Sehenswürdigkeiten von Rom besichtigt. So waren wir in den Vatikanischen Gärten, der Sixtinische Kapelle, auf der Kuppel des Petersdoms, in einer Synagoge, in viele Kirchen, bei Ausgrabungen, beim Kolosseum und in den Domitilla-Katakomben. Dort wurde uns in einem spannenden Vortrag erzählt, wie die ersten Christen in Rom gelebt haben. Natürlich gab es neben den vielen Programmpunkten auch genug Zeit, Souvenirs zu kaufen, Karten zu spielen, Trastevere zu erkunden oder auch einfach ein Eis zu essen. Nach fünf ereignisreichen Tagen hieß es dann leider schon wieder Abschied nehmen von Rom, und so ging es nach dem Abschlussgottesdienst wieder mit dem Bus zurück nach Bad Tölz, wo es nach den heißen Tagen in Rom wieder kühler war und alle die vielen Eindrücke sacken lassen konnten.

Christopher Odemann

Wegweiser

Versuche, dem Weisen den Pfad zu der Krippe zu zeigen.
Findest du den kürzesten Weg?



Viel Spaß
beim Rätseln!
Frohe Weihnachten!
Eure Mini!

Aktuelles kurz notiert

Am **13. Dezember** findet in der Tölzer **Stadtpfarrkirche** das nächste **Nightfever** statt. Dem Gottesdienst um **18 Uhr** wird diesmal Weihbischof Rupert Graf von Stolberg vorstehen. Im Anschluss wird die Kirche wieder in ein besonderes Licht getaucht. Eine Band wird für die Musik sorgen, während alle eingeladen sind, ihr Gebet mit einer Kerze zum Ausdruck zu bringen, sich von einem gezogenen Bibelvers inspirieren oder einfach die Atmosphäre auf sich wirken zu lassen. Natürlich gibt es auch wieder die Möglichkeit zum (Beicht-)Gespräch. Und wer diesmal leider nicht dabei sein kann, der kann sich schon mal den **14. März 2025** vormerken, denn dann heißt es wieder: Nightfever in Bad Tölz.

Auch die beliebten **Taizé-Gebete** sind in eine neue Runde gegangen. Das Nächste wird am **7. Dezember um 19 Uhr** in der **alkatholischen Tennerkapelle Bad Tölz** stattfinden. Am **8. März 2025** gestaltet die Gemeinde der **Kirche 365** (ehem. Friedenskirche) das Gebet, ehe dann am **3. Mai** der vorerst letzte Termin dieser Reihe in der **Stadtpfarrkirche** angesetzt ist. Die Taizé-Gebete werden viermal pro Jahr in der dunklen Jahreshälfte veranstaltet, wobei je eine andere christliche Gemeinde die Gestaltung übernimmt. Konstant bleiben dagegen die für Taizé typischen Elemente, insbesondere die kurzen, eingängigen Gesänge.

Auch in diesem Jahr wird es in Bad Tölz wieder **zwei Kinderkrippenfeiern mit Krippenspiel geben, jeweils am Heiligabend um 16 Uhr**. Alle Kinder sind herzlich eingeladen, daran mitzuwirken. Interessierte für das Krippenspiel in der **Franziskanerkirche** melden sich bitte bei Birgitt Breiter (birgitt.breiter@breiter.info). Wer in der **Pfarrkirche Hl. Familie** mitwirken möchte, kann sich an PR Josef Weiher wenden (JWeiher@ebmuc.de).

Das traditionelle **Silvesterkonzert am Dienstag, 31. Dezember, um 19.00 Uhr in der Tölzer Stadtpfarrkirche** lockt diesmal mit einem besonderen Ohrenschauspiel: Thomas Schütz (Bariton), Josef Kronwitter (Trompete) und Elisabeth Schütz (Violine) geben Werke von J.S.Bach, G.F. Händel und G.Ph. Telemann zum Besten. Karten für dieses Ereignis gibt es im Vorverkauf bei der Touristinfo Bad Tölz sowie an der Abendkasse.

Ab Ende März wird in Bad Tölz wieder das „**Eltern-Kind-Programm**“ EKP angeboten. Voraussichtlich finden die ca. zehn Treffen in der Franzmühle statt. Es geht um ganzheitliches Spielen und Fördern mit Spaß, Musik und Kreativität in Gruppen von etwa acht Kindern vom Baby bis zum Kindergartenalter (sowie deren Elternteile). Interessierte sind eingeladen, sich bei Maria Paßlick vom Kreisbildungswerk unverbindlich zu informieren: maria.passlick@kbw-toelz-wor.de; 08 17 9 / 42 39 89 14.

In der **Fastenzeit 2025** soll es wieder **ökumenische Exerzitien im Alltag** geben. Diesmal werden sie unter dem Titel „**Ich bin da**“ stehen. Über vier Wochen können die Teilnehmenden täglich einen Impuls auf sich wirken lassen. Regelmäßig, insgesamt fünf Mal, treffen sie sich zum Austausch über die je eigenen Erfahrungen. Mitmachen kann jeder und jede. Einzige Voraussetzung sind Wille und Möglichkeit, sich täglich eine halbe Stunde für den Impuls zurückzuziehen. Mehr Informationen und Anmeldung im kath. Pfarrbüro oder direkt bei PR Josef Weiher, der die Exerzitien wieder mit Pfarrer Dr. Urs Espeel begleiten wird.

Bild- und Quellennachweis: Titelseite: Bäbel Jobst / pixelio.de; Seiten 2, 14: Nikola Franke; Seiten 3, 10, 11, 12(1), 13(4), 13(8), 13(13): Peter Demmelmair; Seite 4: Jürgen Damen / Pfarrbriefservice.de; Seite 7: www.jesuiten.org/news/der-stern-leuchtet; Seite 9: Jacob Maibaum; Seite 12(2): Florian Thurner; Seite 12(5): Lena Fuchs; Seite 12(6): Roswitha Echsle; Seite 12(9): Olivier Charvin; Seite 12(11): Johannes Schultheiß; Seite 12(12): Stefan Bicanic; Seite 13(3): Foto Bettina Krinner; Seite 13(7), 16 (rechts), 17: Christl Kien; Seite 13(10): Josef Weiher; Seite 15: Sabine Hermsdorf-Hiss; Seite 16 (links): Angelika Lindmair; Seite 18 (links): Rainer Jurda; Seite 18 (rechts): Christa Mertens; Seite 20: Christopher Odemann; Seite 21: www.gemeindebriefhelfer.de

Redaktionsteam:

Anton Reiserer, Stefan Bicanic,
Pastoralreferent Josef Weiher (V.i.S.d.P.)

Herstellung:

www.GemeindebriefDruckerei.de



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de

Seelsorge-Team des Pfarrverbandes mit Arbeitsschwerpunkten:

Stadtpfarrer G.R. Peter Demmelmair:	Pfarrverbandsleitung, Sakramente, Erstkommunionvorbereitung, Senioren, Caritas
Pfarrer Leo Sobik:	Seelsorge in Wackersberg, Sakramente
Pfarrer Johann Georg Lechner:	Seelsorgsmithilfe
Diakon i.R. George Papp:	Senioren, Sakramente
Diakon i.Z. Robert Schmel:	Seelsorgsmithilfe
Pastoralreferent Josef Weiher:	Kinder, Familien, Firmvorbereitung, Pfadfinder, Pfarrbrief, Seniorenheime
Pastoralassistentin Nikola Franke:	Seelsorgsmithilfe, Schulunterricht (Dietramszell)
Kirchenmusiker Christoph Heuberger:	Chöre, Musikprojekte

Katholisches Pfarramt
Frauenfreithof 2
83646 Bad Tölz

Telefon: 08041/761260
Email: pv-bad-toelz@ebmuc.de
Web: www.pfarrverband-bad-toelz.de
Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 9:00-12:00 Uhr, Do. auch: 15:00-17:00 Uhr

Nummer für seelsorgliche Notfälle: 08041/7968324

Gottesdienste rund um Weihnachten 2024

Kursiv gedruckte Angebote sind besonders für Kinder und Familien geeignet.
Weitere Gottesdienste und ggf. Änderungen entnehmen Sie bitte dem aktuellen
Wochenkalender (auch über die Website verfügbar) bzw. der Tagespresse.

Engelämter im Advent:

Kalvarienberg:	Mittwoch, 4./11.12.	19:00 Uhr
	(Lichterprozession ab Ölberg mit Laternen)	
Arzbach:	Mittwoch, 4./11./18.12.	6:30 Uhr
Ellbach:	Donnerstag, 5./12.12.	19:00 Uhr
Mühlfeldkirche:	Freitag, 6./13./20.12.	6:30 Uhr
	(mit anschließendem Frühstück in der Franzmühle)	

Bußgottesdienst:

Kalvarienberg:	Mittwoch, 18.12.	19:00 Uhr
	(Lichterprozession ab Ölberg mit Laternen)	

Dienstag, 24.12., Heiligabend

15:00 Uhr	Wackersberg	<i>Kinderkrippenfeier</i>
16:00 Uhr	Mühlfeldkirche	Seniorenchristmette
16:00 Uhr	Krankenhauskapelle	Christmette
16:00 Uhr	<i>Franziskanerkirche</i>	<i>Kinderkrippenfeier</i>
16:00 Uhr	<i>Hl. Familie</i>	<i>Kinderkrippenfeier</i>
16:30 Uhr	Arzbach	<i>Kinderkrippenfeier</i>
21:30 Uhr	Hl. Familie	Christmette
21:00 Uhr	Ellbach	Christmette
21:00 Uhr	Wackersberg	Christmette
22:00 Uhr	Stadtpfarrkirche	Christmette

Mittwoch, 25.12., 1. Weihnachtstag

8:30 Uhr	Mühlfeldkirche	Hirtenamt
8:30 Uhr	Arzbach	Hirtenamt der Almleute
10:00 Uhr	Krankenhauskapelle	Festgottesdienst
10:00 Uhr	Stadtpfarrkirche	Festgottesdienst
10:00 Uhr	Fischbach	Festgottesdienst
18:00 Uhr	Stadtpfarrkirche	feierliche Weihnachtsvesper
19:00 Uhr	Wackersberg	Hl. Messe

Donnerstag, 26.12., 2. Weihnachtstag

8:30 Uhr	Mühlfeldkirche	Festgottesdienst
8:30 Uhr	Arzbach	Festgottesdienst
10:00 Uhr	Stadtpfarrkirche	Hl. Messe
10:00 Uhr	Hl. Familie	Hl. Messe
10:00 Uhr	Ellbach	Festgottesdienst
10:00 Uhr	Krankenhauskapelle	Gottesdienst
16:00 Uhr	<i>Dachshöhle,</i>	<i>Waldweihnacht</i>
	<i>Treffpunkt Steinsäge</i>	<i>für Familien</i>

Samstag, 28.12., Fest der unschuldigen Kinder

8:30 Uhr	Wackersberg	<i>Hl. Messe m. Kindersegnung</i>
18:00 Uhr	Hl. Familie	Patroziniumsgottesdienst

Dienstag, 31.12., Silvester

17:00 Uhr	Stadtpfarrkirche	Jahresschlussgottesdienst
19:00 Uhr	Arzbach	Jahresschlussgottesdienst